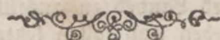
Volks=  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions=Gebühren die 3spaltige Petit=Zeile 6 Pf.

Pränumerations=Preis vierteljährig $12^1/_2$ Sgr., incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.



Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 57. Sonnabend, den 20. Juli 1861.

Das Attentat

auf unsern hochverehrten König hat eine allgemeine und gerechte Entrüstung nicht nur bei der gesammten preußischen Nation, sondern auch im Auslande hervorgerufen. Die Brust eines jeden Preußen ist mit Dank erfüllt gegen Gott, der in dem Augenblick der schwarzen That die Hand des Verbrechers erzittern und die mörderische Kugel ihr Ziel verfehlen ließ. — Sollte die schützende Hand des Höchsten nicht ein Fingerzeig sein für die deutschen Fürsten, sich treu und aufrichtig zu Preußens König zu halten, und ihm die Hand zu bieten zur Ausführung des großen Werkes, Deutschland zu einigen; — sollte es nicht nunmehr der Presse obliegen, in diesem Sinne auf die regierenden Fürsten und ihre Minister einzuwirken, statt der „N. Pr. Ztg." beizupflichten, die in dem Becker'schen Attentat ein Komplott und einen Zusammenhang mit den deutschen Einheitsbestrebungen erblickt. Nachdem sie erfahren haben will, daß Becker mit ausländischen Revolutionärs in Verbindung gestanden habe, hat sie auch herausgefunden, daß Becker durch die gegenwärtigen Einheitsbestrebungen, mit einem Worte, durch den Nationalverein verführt, gegen die Fürsten aufgestachelt, zum Verbrechen verleitet worden sei. — Durch die bereits angestellte Untersuchung stellt sich klar heraus, daß Becker zum Verbrechen nicht von außen, sondern von innen verleitet worden ist, daß er sich — obgleich er bei der Untersuchung einen ungeschwächten Verstand an den Tag legt — durch jugendliche Ueberspanntheit und grenzenlosen Leichtsinn zu der That hat hinreißen lassen, welche von einer schauderhaften Verwirrung der Ideen für Recht und Unrecht Zeugniß gibt. Er gehört zur Zahl der politischen Wahnsinnigen; in diesem Wahnsinn hat er den verabscheuungswürdigen Plan ohne fremden Einfluß gefaßt, ausgebrütet und in dem thörigten Wahn auf diese Art Deutschlands Einheit zu ermöglichen, den Mordversuch gewagt, der zum Heil Preußens, ja vielleicht zur Wohlfahrt von ganz Europa von Oben herab vereitelt worden ist. — Wahrscheinlich hat er die Geschichte des Studenten Sand eifrig studirt, mit dem er in sofern keine Aehnlichkeit hat, als letzterer durch das Loos zum Mörder Kotzebue's bestimmt wurde, er aber, frei von jeder Verbindung, selbstständig handelte. — Es ist traurig, daß diese Mordversuche in Preußen innerhalb von zehn Jahren bereits die Zahl drei erreicht haben; gebe der Himmel, daß Becker der Letzte sein möge, dessen Name die Vaterlandsgeschichte zu registriren hat.

Politische Rundschau.

Preußen, Rußland und Oestreich stehen — wie franz. Blätter mittheilen — im Begriff, ein Schutz- und Trutz=Bündniß abzuschließen und wer weiß, ob die projektirte Reise König Wilhelms nach Chalons damit nicht in Verbindung steht. — Der mit Frankreich abgeschlossene preußische Handelsvertrag soll von den Kammern geprüft werden, deren Einberufung noch gegen den Oktober erfolgen soll. — Preußen hat den Bau von Kanonenböten in Hamburg und Bremen behufs Vertheidigung der Elb- und Weser=Mündung als einen praktischen Fortschritt erachtet und sich zu einer kräftigen Unterstützung bereit erklärt. — Im Verein mit den beiden Hansestädten beabsichtigt Preußen mit der Gründung der Nordseeflottille rasch vorzugehen. Diese würde für's erste aus 40 Kanonenböten erster, 20 zweiter und 10 dritter Klasse bestehen. Die größere Hälfte würde Preußen selbst stellen. — Die Ministerkrisis in Preußen hat die N. V.=Ztg. veranlaßt, zu bemerken, daß, wenn sie auch kein Anhänger des Frh. v. Schleinitz sei, sie lieber den Rücktritt des Herrn v. d. H. hören möchte, der Kollege des Frh. v. Manteuffel war, so lange letzterer im Amt stand und der an allen wichtigen Staatshandlungen desselben theilgenommen, während Frh. v. Schleinitz nur ein Jahr lang mit dem Minister zusammengearbeitet hat, welcher das Recht Schleswig-Holsteins preisgegeben, geholfen hat, die kurhessische Verfassung von 1841 zu beseitigen, in Ollmütz die traditionelle Politik Preußens verleugnet hat, welcher die Verfassung vom 5. Dezember 1848 revidirt hat, bis von derselben fast Nichts mehr geblieben ist und der ein halb bureaukratisches, halb feudales Regierungssystem eingeführt und befestigt hat, unter dessen Folgen Preußen und Deutschland noch lange zu siechen haben. — Die Seitens der preußischen Regierung dem Fürsten von Wied wieder verliehenen gewissen Hoheitsrechte, auf welche derselbe im Jahre 1848 Verzicht geleistet hatte, will der Fürst für immer ruhen lassen. Aus Hessen=Darmstadt ist ein schrecklicher Schlag auf das junge Königreich Italien gefallen. — Herr von Dalwigk erkennt es nicht an und verweigert die Errichtung eines großherzoglichen Konsulats in Neapel!! — Kaiser Franz Joseph soll rückhaltslos dem Abgeordneten Hrn. v. Ghiczy gesagt haben, er fühle sich außer Stande, mit zwei konstitutionellen Ministerien zu regieren, da ihm eins gerade genug zu schaffen mache. — In Bezug auf die ungarischen Verhältnisse ist entschieden worden, die Basis vom 20. Oktober aufrecht zu erhalten. — Die Nachrichten über die Gesundheit des Papstes sind noch immer sehr ungewiß; die Prätendenten auf den päpstlichen Stuhl sind aber bereits thätig. Die Kardinäle sind in zwei Lager gespalten: die Einen wollen gar keine Concessionen machen, die Anderen die zeitliche Gewalt opfern. Augenblicklich soll

die Zahl der Kardinäle, die zu dem genannten Opfer bereit wären, bloß acht betragen, und diese acht sind sämmtlich Italiener. Die Nicht-Italiener sind insgesammt Vertheidiger der Aufrechthaltung der zeitlichen Gewalt. Kardinal Vanicelli, ein Mann, dessen Gesinnungen nicht weniger denn liberal genannt werden können, wird als Nachfolger Pius IX. bezeichnet. In den Kammern wird die Sicherheit der neapolitanischen Provinzen als gefährdet bezeichnet. — Die Feindseligkeiten dauern in einem Theile der Provinzen, wo Banden gebildet sind, lebhaft fort. Mehrere Komités eines provisorischen Gouvernements verhindern die Eintreibung der Steuern. General Pinelli nimmt zahlreiche Hinrichtungen vor. General Cialdini wird erwartet, um einen allgemeinen Plan der Verfolgungen zu organisiren. Die Dikasterien, welche in Neapel Sitzung halten, sind unterdrückt worden.

In Petersburg ist das Deutschthum sehr mißliebig geworden, namentlich in den aristokratischen Kreisen. Die Deutschen sind daran schuld, daß 23 Millionen Leibeigene für freie Leute erklärt worden sind und daß der russische Grund-Adel nun daran zu Grunde gehen muß. Selbst bei Hofe und vielleicht da grade erst recht, macht sich diese Mißstimmung sehr bemerklich. —

Preußen.

Berlin. Am 16. Juli, Abends 7 Uhr fand in der hiesigen Königl. Hof- und Dom-Kirche ein Dankgottesdienst statt, aus Anlaß der gnädigen Bewahrung Sr. Majestät unseres theuren und geliebten Königs. Unmittelbar nach dem Eintreffen der unheilvollen Nachricht, das Attentat betreffend, haben der Magistrat und die Stadtverordneten ein Telegramm an Se. Maj. gesendet. Der Magistrat hat beschlossen, eine Adresse an Höchstdenselben durch eine Deputation abzusenden. — Während des Abfassens der Adresse langte eine telegr. Depesche von Sr. Majestät selbst unterzeichnet, an. Dieselbe lautete:

„Dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin sage ich Meinen herzlichen Dank für die Mir ausgesprochene Theilnahme bei der gnadenvollen, göttlichen Errettung aus sichtlicher Lebensgefahr. (gez) Wilhelm."

Diese Depesche wurde von der Versammlung mit großer Freude und Rührung entgegengenommen.

— Der jetzige militärische Stab des Königs besteht aus 12 General- und 15 Flügeladjutanten. Wirklich Dienst leisten: die Generale von Alvensleben II. und v. Manteuffel; außer diesen noch 7 Flügeladjutanten; die übrigen sind als Regimentscommandeure oder anderweitig in der Armee activ und führen nur den Titel als Königl. Flügeladjutanten.

— Die Betheiligung an den Wahlen wird in diesem Jahre eine größere als im Jahre 1858 sein. — Selbst der gewöhnliche Mann fühlt instinktmäßig die hohe Wichtigkeit des Wahlaktes. Eben so lebt in dem Volke in Betreff der Krönung die Ueberzeugung, daß eine solche in den früheren Zeiten, wo im Volke ein tieferes Verständniß zu seinem Fürsten fehlte, nothwendig war, daß sie aber bei der jetzigen politischen Bildung des Volks keinen andern Eindruck auf dasselbe macht, als den eines außerordentlichen Schauspiels. Die Ministerkrisis ist noch nicht beseitigt; man erwartet noch immer den Austritt des Herrn von Schleinitz und den Eintritt des Herrn v. Bismark.

— Die „Spenersche Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach sind die zahlreichen, an den König gerichteten Adelsgesuche den höchsten Provinzialbehörden des Landes zu ausführlicher Begutachtung übergeben und sollen letztere dieselben bereits erstattet haben.

— Der Handelsminister hat genehmigt, daß auch solche junge Männer als Posterpeditions-Gehülfen angenommen werden, die den Grad ihrer schulwissenschaftlichen Bildung durch das Zeugniß über einen mindestens halbjährigen Besuch der obersten Klassen eines der Progymnasien zu Spandau, Inowraclaw, Neustadt in Westpreußen, Rössel, Linz und Trarbach nachweisen und im Uebrigen die Bedingungen des revidirten Reglements vom 15. August v. J. erfüllen.

— Im nächsten Monat wird hier das große deutsche Turnfest stattfinden, wozu große Vorkehrungen schon jetzt getroffen werden.

— Der zweite deutsche Juristentag Ende August hat durch die Ernennung seines Präsidenten Bornemann und den Beitritt einer Anzahl Minister aus den verschiedenen deutschen Staaten an Wichtigkeit gewonnrn.

— Es heißt, die Regierung gehe damit um, zu Neujahr eine abermalige Vermehrung der Lotterie-Loose um 5000 Stück, d. h. bis auf 100,000 Loose eintreten zu lassen.

— Aus Magdeburg wird gemeldet, daß dem Generalmajor Freih. v. Manteuffel im Gnadenwege der Rest seines dreimonatlichen Festungsarrestes erlassen worden ist. So viel verlautet, hat sich der General von Magdeburg nach Gastein begeben.

— Gegen den Stadtgerichtsrath Twesten, wegen des Duells mit dem General-Adjutanten von Manteuffel ist die Anklage erhoben und die mündliche Verhandlung derselben vor dem Stadtgericht soll noch vor den Ferien stattfinden.

— Der Polizei-Präsident v. Zedlitz ist am 14. von Rügen hierher zurückgekehrt und hat im Präsidial-Gebäude Wohnung genommen. Wie es heißt, wird er den nächsten Tagen schon mit seiner Familie nach seinem Stammgute bei Glatz abreisen..

— Es haben verschiedene Blätter sich verwundernd darüber ausgelassen, daß bei dem Hinscheiden des Sultans hier keine Hoftrauer angelegt worden sei. — Diese Blätter haben wahrscheinlich nicht gewußt, daß dies in diesem Falle hier noch niemals geschehen und daß eine solche Trauer in der Türkei auch gar nicht Sitte ist. —

— Fräul. Kronau, die anmuthige Wiener Hofschauspielerin, war heute auf der Probe im Victoria-Theater großem Unglück nahe. An einer Gaslampe entzündete sich ihre große, aus leichtem Stoff gearbeitete Mantille, so daß im Nu die Flammen die Künstlerin umloderten. Ihr Wiener College, Herr Meirner hatte die muthige Besonnenheit, rasch zuzuspringen, den brennenden Stoff abzureißen und durch Umfassen auch das bereits brennende seidene Kleid zu löschen. Die Dichtigkeit dieser Robe schützte die bedrohte Künstlerin vor gefährlichen Brandwunden. Nach längerer Ohnmacht konnte Fräulein Kronau die unterbrochene Probe fortsetzen.

— Die kürzlich verstorbene Hofräthin Bethge hat die Hälfte ihres Vormögens, im Betrage von 338,000 Thlrn., milden Stiftungen vermacht, vvon denen auch ein großer Theil der Berliner Commune zugefallen ist, u. A. etwa 70,000 Thlr. zur Unterstützung verschämter Armen.

— Der ehemalige Lieutenant Techen, welcher, wie schon gemeldet, seinem Leben in der Havel ein Ende gemacht hat, war während seiner letzten Lebenstage vollständig der Verzweiflung anheimgegeben. Seine auf Grund der Amnestie erfolgte Entlassung ans der Haft hat er für das größte Unglück, das ihn treffen konnte, gehalten. Von allen Mitteln entblößt, wandte er sich an einige vornehme Männer, bei denen er glaubte auf Unterstützung rechnen zu können, soll jedoch mit seinen Gesuchen zurückgewiesen worden sein. Wegen des verächtlichen Verbrechens, dessen er sich schuldig gemacht, von aller Welt gemieden, dem bittersten Mangel preisgegeben, kam Techen endlich zu der Einsicht, daß er vom Leben nichts mehr zu hoffen habe und nur ein freiwilliger Tod seiner Verzweiflung ein Ziel setzen könne.

— Am Freitag Abend wurde eine Arbeiterfrau, die ihrem Manne das Abendbrod brachte, in einer Sägemühle zu Bristol von der arbeitenden Maschine erfaßt und furchtbar zerfleischt. Als man die Maschine anhielt und den Körper hervorzog, war schon kein Funken des Lebens mehr vorhanden.

— Man will wissen, daß seit Anfang voriger Woche nicht weniger als etwa 20 Selbstmorde resp. Selbstmordsversuche zur Kenntniß der Gerichtsbehörden gekommen seien.

— Stettin, 15. Juni. Die Kaufmannschaft hat folgende Depesche an den König abgesendet: Ew. Majestät wollen geruhen, den lebhaftesten Ausdruck unserer ehrfurchtsvollsten Theilnahme huldreichst entgegenzunehmen. Wir danken Gott, daß er die unheilvollen Folgen einer wahnsinnigen That glücklich abgewendet hat, und bitten ihn, Ew. Majestät ferner in seinen gnädigen Schutz zu nehmen.

— Königsberg, 13. Juli. Durch einen heute von einer Reise zurückgekehrten Mitbürger, welcher mit dem Herrn Minister v. Auerswald eine Unterredung gehabt, erfährt ein Königsb.

Geschäftseinrichtung sofort erlegt werden soll — festgesetzt und die Einzahlung des Restbetrages auf mehrere Jahre vertheilt worden.

Zeichnungen werden unter Einziehung von 1 Prozent des gezeichneten Betrages angenommen in Breslau bei den Herren: Kommerzienrath Heiman, Geheimen Kommerzienrath v. Loebbecke, Geheimen Kommerzienrath Ruffer, Bankiers Eichborn & Comp., Bankier Landsberger, Bankiers Gebr. Guttentag, Kaufm. G. B. Koschel, Kaufleute Wiener & Süßkind, Kaufmann Immerwahr, Weinkaufmann Schäfer (Firma Hansen), Kommerzienrath Kempner in Glogau, Pollack in Liegnitz, Hauptmann Jaeckel in Neisse, Leuchter in Ratibor.

Breslau, den 20. Juni 1861.

Das Komitee der Schlesischen Drainage-Gesellschaft.

Der General von Schmettau hatte vom Herzog von Braunschweig am Tage vor der Schlacht von Jena den Befehl erhalten, in der Frühe des Morgens mit seiner Division aufzubrechen und den Paß von Kösen zu besetzen. Vergebens kam sein Adjutant, Lieutenant von Pfuehl mehrmals zu ibm ins Quartier, um ihn an die Dringlichkeit des Ausbruchs zu mahnen und ihn zu beschwören, endlich aufzustehen. „Aber, mein Herr, antwortete ihm der alte General, so lassen Sie mich doch meinen Nachtschweiß erst abwarten. Ich höre, es soll ein recht kalter Herbstmorgen sein." — Erst um 9 Uhr erhob sich der alte General und brach mit seiner Division um 10 Uhr gegen Kösen auf. Als sie endlich bei dem Paß anlangten, hatte General Davoust ihn kaum eine Stunde vorher von einem Infanterie-Regimente besetzen lassen. — Dieser Nachtschweiß des alten Generals ist vielen tapfern Preußen zum Todesschweiß geworden und über dem weißen Haar der alten Generäle wird jetzt das Haar der Jugend vor Gram und Scham erbleichen. — Dies waren die eigenen Worte des verwundeten Lieutenants Schill nach der Schlacht von Jena! — Napoleon wußte, daß junge Generäle keinem Nachtschweiß unterworfen sind, darum umgaben ihn nur solche und halfen ihm seine Schlachten schlagen und gewinnen. — Alten Generälen fehlt, was dem Alten überhaupt fehlt, das Mark der Jugend! —

Wenn der Krieg so lange wartet, bis die Deutschen über den Kriegführer einig, behalten wir ewigen Frieden.

Zur Nachahmung für Damen, welche nicht bloß patriotisch, sondern auch jung und hübsch sind. Es wird erzählt, daß die Damen von Troja (einer nordamerikanischen Stadt) ganz etwas Neues auf ihren Märkten erfunden haben. Eine Anzahl hübscher Mädchen setzt sich hin und erlaubt Herren, sie zu küssen, für 12½ Cent der Kuß.
Ein Mädchen brachte 62 Dollars an einem Abende zusammen, und ein Herr verausgabte 11 Dollars. Das Geld ist für die im Felde Kämpfenden bestimmt.

Blatt, daß die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten dergestalt zur Krönung eingeladen werden, daß sie auf ihre Kosten erscheinen können. Die sonstigen Kosten der Krönungsfeierlichkeiten trägt der König. Letztere beginnen am 7. Oktober.

In Potsdam ist der Herzog Ernst von Coburg Schützenkönig der dortigen Gilde geworden. Zu Ehren des dortigen Schützenfestes in Gotha war bei dem Königschießen auch für den Herzog ein Loos gezogen worden, und der zum Schuß bestimmte Schuhmachermstr. Schwarz hatte den Treffer für den Herzog. Die Nachricht davon ging sofort telegraphisch nach Gotha.

— Stettin, 11. Juli. Von einer Anzahl hiesiger Bürger wurde gestern an den Herzog Ernst von Coburg-Gotha folgendes Telegramm zur Begrüßung gerichtet:

„Bei Veranlassung einer Festlichkeit wurde die hochherzige Rede Ew. Hoheit bei Eröffnung des ersten deutschen Schützenfestes vorgetragen. Sämmtliche Anwesende waren von derselben tief ergriffen und wünschen, daß alle deutschen Fürsten von gleicher Gesinnung beseelt sein möchten, damit der Wunsch des deutschen Volks nach Einigung bald erfüllt werde. (Unterschrift.) Stettin, den 10. Juli 1861:"

Von dem Herzog von Coburg ging darauf heute folgende Rückantwort auf telegraphischem Wege ein:

„An Herrn N. N. in Stettin. Hoch erfreut, daß meine Worte auch bei Ihnen Anklang gefunden haben. Besten Dank.

Herzog von Coburg."

— Posen, 11. Juli. In Betreff der bevorstehenden Wahlen ist die „Fortschrittspartei" der deutschen Bevölkerung in unserer Provinz in voller Thätigkeit.

— Wittenberg. Die Grundsteinlegung zu dem Melanchthondenkmal ist erfolgt. — Ueber die Vollendung des Denkmals selbst lassen sich zur Zeit nur Vermuthungen aussprechen.

— Stallupönen, 9. Juli. Neben der in den Zeitungen viel besprochenen Auswanderung preußischer Landleute nach Rußland verdient eine andere Auswanderung, die zwar nicht so massenhaft auftritt, aber ungleich geschicktere Hände unserem Staate entführt, ebenfalls Berücksichtigung. Wir meinen das Hinüberwandern preußischer Beamten nach Rußland, besonders gewissen technischen Fächern angehörend, als da sind: Telegraphenbeamte, Baubeamte, Beamte der Maschinenwerkstätten, Locomotivführer u. s. w., welche den heimathlichen Boden verlassen, um den Werbungen der Agenten der französischen Eisenbahn-Gesellschaft Folge zu leisten, da letztere ihnen 50 bis 100 Prozent höhere Gehälter, als sie in Preußen ausgezahlt werden, gewährt.

Ausland.

— Gotha, 11. Juli. Der deutsche Schützentag hat so eben, nach einer von dem Herzoge an die versammelten Schützen gehaltenen und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Anrede, die Gründung eines allgemeinen deutschen Schützenbundes beschlossen und die Schützenvereine von Gotha, Frankfurt a. M. und Bremen mit der sofortigen Ausarbeitung der betreffenden Vorlagen beauftragt. —

— London. Der Kronprinz von Preußen hat am 5. auf der Fahrt von Spithead nach Cowes den ersten Seesturm seines Lebens durchgemacht. — Die Fahrt dauerte ein halbe Stunde länger, als die Regel ist und manches Mitglied der königl. Familie, das sich für „fest" hielt, machte mit der leidigen Seekrankheit Bekanntschaft. — Die Kronprinzessin von Preußen und ihre beiden Kinder werden vielleicht auf längere Zeit ihren Besuch ausdehnen, selbst wenn der Kronprinz nach Preußen früher zurückkehrt. — Der große Brand in den Dok's, welcher zwei volle Wochen währte, kann als beendigt angesehen werden. — Der Schaden übersteigt viele Millionen; über den Verlust der einzelnen Versicherungs-Anstalten ist vorerst nichts Authentisches zu ermitteln. —

Den Schaden, welcher den verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften durch die neuliche große Feuersbrunst erwachsen ist, schätzt man jetzt annäherungsweise auf 1,200,000 L. Die Gesellschaft „Sun" soll allein 250,000 L. einbüßen.

— Paris, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Das Attentat auf den König von Preußen machte an der Börse große Sensation.

Im Lager von Chalons erwartet man als Gäste, die Könige von Preußen und Belgien. Der Kaiser hat in den letzten Tagen mehr Audienzen ertheilt, als es mit dem Zwecke seines Aufenthaltes in Vichy vereinbar ist. Er hat deshalb auf den Rath seiner Aerzte beschlossen, vom 11. an Niemanden mehr zu empfangen.

Folgendes Gerücht verbreitet sich: Seit gestern haben wir eine Art Seitenstück zu der Mordgeschichte Praslin, deren sich der Leser erinnern wird. — Ein Mann von vornehmem Stande hat seinen Stiefsohn, der eben mündig geworden war, ermordet. Der junge Mensch hatte aber noch Kraft genug, den Verbrechter zu nennen, welcher verhaftet wurde. Als Details, die vielleicht der Bestätigung bedürfen, wird erzählt, der Herr v. B. habe das Vermögen seines Stiefsohns verschleudert oder keine Lust gehabt, ihm dasselbe auszuliefern. Nachdem er ihn unter einem Vorwande zu sich auf sein Landgut gelockt hatte, habe er ihn hier zu Tode verwundet und sei in der Meinung, sein Opfer sei leblos, nach Paris zurückgekehrt. Der Sohn aber sei von Dienern gefunden und wieder in's Leben zurückgerufen worden, so daß er seinen Vater als Thäter bezeichnen konnte. —

In Rußland hat sich zu der wachsenden Unzufriedenheit in Polen und zu der Zerrüttung der Finanzen ein drittes schweres Uebel gesellt: das Land ist von Schwärmen von Heuschrecken bedroht, deren Eier die weiten Ebenen in ungeheurer Anzahl bedecken. Es wäre dies nach dem Geständniß russischer Blätter in ein weit schlimmeres Uebel, als ein Aufstand der Bauern. —

Provinzielles.

Die glückliche Lebensrettung Sr. Majestät unsers Königs hat überall zu herzlichen Freudenbezeigungen Anlaß gegeben. Im Stadttheater zu Breslau wurde vor Beginn der Vorstellung die Volkshymne gesungen. Im Wintergarten war Vauxhall und Illumination; überall gab es patriotische Kundgebungen. In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung wird eine von den beiden städtischen Behörden abzusendende Adresse an Se. Majestät den König vorgelegt werden. —

Lokales.

Zur Feier der Lebensrettung unsers geliebten Königs wurde der am 17., Abends gegen 9 Uhr hier ausgeführte große Zapfenstreich durch die erhebende Melodie: „Nun danket alle Gott!" würdig eingeleitet und derselbe mit der preußischen Volkshymne und dem üblichen Militärabendgebet beschlossen. — Die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt an dem glücklichen Ausgange des unseligen 14. Juli, welche sich durch laute Hurrah's kundgab, kann als eine allgemeine bezeichnet werden. Wäre die Melodie zu unserer Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz!" noch von dem Gesang der Anwesenden begleitet worden, so würde die Feier jedenfalls einen noch größern Eindruck ausgeübt haben. —

Inserate.

Statistische Notizen.

Bei den Befürchtungen für das Leben Pius IX., der am 16. Juni das 15. Jahr seiner Regierung überschritten hat, wird darauf aufmerksam gemacht, daß wenig Päpste, auch wenn sie in jüngern Jahren diese Würde erhielten, so lange regiert haben. Die durchschnittliche Dauer ist bei der Mehrzahl 14 Jahre, nur zehn haben es über 20 Jahre — darunter Pius VI. und Pius VII. — gebracht; zwölf regierten nur einen Monat, 32 höchstens ein Jahr. Die kürzeste Frist war Pius II. mit 27 Tagen, die längste Pius VI. mit 24 Jahren und 6 Monaten gegönnt, und noch immer hat sich der Spruch bewährt: non videbis dies Petri. Pius IX. ist der 258. Nachfolger des Apostels.

Albrecht von Oestreich.

„Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht schaden kann," sagt das edle Roß in der Fabel vom todten Löwen, an dessen Leichnam die gekränkten Thiere ihre Rache ausließen. Lange, ehe Lessing diese Fabel erfunden hat, lehrte Edelmuth den Herzog Albrecht von Oestreich, nach diesem Grundsatze zu handeln. Er lag mit der Stadt Basel vielfältig in Streit und Fehde, aber im Jahre 1356 wurde seine Feindin durch ein furchtbares Erdbeben in einer Nacht zu Grunde gerichtet. Fast alle Kirchen und Klöster stürzten zusammen, die Ringmauern lagen in Trümmern, nicht mehr als etwa hundert Häuser blieben stehen. Da traten die Rathgeber des Herzogs Albrecht zu ihrem Herrn und mahnten: jetzund wäre es die Zeit, die Stadt anzugreifen, und ihrer Herr zu werden. Dieser aber antwortete: „Das sei ferne von mir, daß ich den Betrübten noch mehr Betrübniß zufügen sollte. Lasset sie zuvor ihre Stadt wieder aufbauen; wollen sie mich alsdann nicht rechtmäßig einlassen, so können wir's an einander wieder mit den Waffen versuchen."

Albrecht von Brandenburg.

Markgraf Albrecht von Brandenburg, ein überkühner Kriegsheld, welchen man um seiner Tapferkeit willen gemeinhin den deutschen Achilles, den deutschen Roland, oder des Reiches rechte Hand nannte, pflegte sich zu vermessen: Hätte er vierzigtausend Mann, so wollte er die Welt kreuzweis damit durchziehn.

Einstmals hatte er sich allen Anderen voraus ganz allein mitten in einen Haufen riesiger Feinde hineingestürzt und sah mehr den hundert gezückte Schwerter um sich. Da ergriff er mit kecker Faust die Reiterfahne des Feindes und rief: „Ich kann nirgends ehrlicher sterben als eben hier." Und er behauptete seinen Platz und die Fahne, bis ihn endlich seine Leute aus der Feinde Schaar heraushieben.

Preußens Abfall unter dem Hochmeister Albrecht von Brandenburg wäre ohne Polens Mithülfe und Mitschuld nicht wohl oder nicht so leicht möglich gewesen. — Und von Preußen, sagt man, ging der erste Gedanke aus zu Polens Vernichtung.

Bekanntmachung.

Die zwischen Neurode und Waldenburg belegene **Chaussee-Geld-Hebestelle** Königswalde soll in Folge höheren Auftrages vom ☛ 1. October c. ☚ ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin

auf den 5. August d. J., von Nachmittags 3 bis 6 Uhr

in dem Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Neurode anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle, können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Rthlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 1. Juni 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Auktions-Anzeige.

Die bei dem Kaufmann Herrn Seifert zu Wartha verpfändeten, unten angegebenen Marmorsteine sollen ☛ Montag, den 22. Juli 1861 ☚ von Nachmittag 2 Uhr ab, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des Obengenannten versteigert werden; worauf ich besonders die Herren Steinmetzner aufmerksam mache.

Dieselben bestehen: I. Aus **hellblauen**, rohen Marmorstücken und Kreuzen.

II. **Vorräthig geschnittenen Platten.**

Ein großes Denkmal mit Kreuz, ein gothischplattes Denkmal mit Sandsteinfuß, ein altdeutsches, ein rundes, und eine Menge Kinderplatten-Denkmäler, ein großes Denkmal mit Vase, ein Buch von Marmorstein.

III. **Schwarzblauen Marmor.**

Mehrere Würfel, Kreuze, Platten, ein Kreuzdenkmal mit Sandsteinfuß, mehrere Platten-Denkmäler mit Zubehör, Kinderplattensandsteine und zwei Sandsteinkreuze.

Frankenstein, den 13. Juli 1861. Senfftleben, Kreis-Auktions-Commissarius.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die von dem Lieutenant a. D. Herrn Felix Winkler in Glatz, verwaltete Agentur dem **Feldmesser Herrn Franz Rother in Glatz** übertragen haben. Breslau, den 15. Juli 1861.

Die General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
M. Schiff & Comp.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir, die seit fast 50 Jahren bestehende Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt bestens zu empfehlen und mich zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Erndte, Vieh und Ackergeräthe 2c. gegen billige und feste Prämien bereit zu erklären.

Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare können unentgeltlich bei mir in Empfang genommen werden und bin ich gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Glatz, im Juli 1861.

Feldmesser Franz Rother, Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Im Verlage von A. Hoffmann & Comp. in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; in **Glatz** bei **Gebr. Hirschberg.**

Schultze und Müller in Dresden und in der Sächsischen Schweiz.

Mit 50 Illustrationen von C. Reinhardt. 7 Bogen. Mit illustr. Umschlag geheftet.

Preis 10 Sgr.

Schultze und Müller in den Rheinischen Bädern, Ems, Schwalbach, Wiesbaden, Frankfurt, Nauheim, Heidelberg, **Baden-Baden.**

Mit 50 Illustrationen von W. Scholz. 7 Bogen. Mit illustr. Umschlag geheftet.

Preis 10 Sgr.

Obige Bände, die mit vielem Witz und Humor die Reisen der bekannten Herren durch Dresden und die Sächsische Schweiz, sowie in den Rheinischen Bädern 2c. schildern, werden von allen Freunden der humoristischen Literatur gewiß mit Beifall aufgenommen werden.

Grün-Garten.

Heute Sonntag, den 21. Juli,

Großes patriotisches Freudenfest

wegen glücklicher Errettung Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs Wilhelm aus Lebensgefahr.

Große Illumination.

Der Garten ist zur Feier des Tages prachtvoll dekorirt.

Großes Concert

ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. 4. Niederschlesischen Inf.-Regiments (Nr. 51) unter Leitung des Musikmeisters Herrn R. Börner.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Die Illumination beginnt bei einbrechender Dunkelheit.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Scendzina,** Restaurateur.

Zur Tanz-Musik nach Scheibe
auf Sonntag, den 21. d. M.
ladet freundlichst ein:
Rosenberger, Gastwirth.

Zum Ausschieben eines Fohlchens, von ☛ Sonntag, den 21. Juli bis Sonntag, den 4. August, ☚ ladet ergebenst ein:
Soritsch, den 20. Juli 1861.
Th. Volkmer, Gastwirth.

Anfrage. Nicht zu übersehen.

Ist wohl eine Handlung eines Dienstboten, überhaupt einer Dienstmagd, daß sie nächtlicher Weise die Wohnung ihres Dienstherrn verläßt, in andern Wohnungen Störung macht, und ebenso Briefe an Personen schreibt, Liebeserklärungen macht, die sie nicht kennt, und darin die Brodherren in ein übles Licht zu stellen sucht, richtig, oder einer Bestrafung unterworfen?

Ein Landbewohner!

Ein oder auch zwei Gymnasiasten finden bei mir unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme, Wohnung und Kost Schwedeldorfer Straße. Bittner, Gürtlermeister.

Auktions-Anzeige.

In dem auf der Frankensteiner Straße zu Glatz gelegenen, dem Herrn Gutseel gehörigen Hause № 43, sollen ☛ Dienstag, den 30. Juli c., von Mittags 1 Uhr ab ☚ verschiedene Seifensieder-Utensilien, worunter sich 7 eiserne Kessel und ein 165 Pfd. schwerer Wagebalk nebst Zubehör befinden, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Hierzu ladet ergebenst ein

Glatz, den 20. Juli 1861.

Hauschke,
Kreis-Auktions-Commissar.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche bei der Beerdigung, am 15. Juli c., unserer geliebten 22jährigen Tochter **Bertha** stattgefunden, sagen wir hiermit lieben Verwandten und Freunden den aufrichtigsten Dank. Glatz, den 19. Juli 1861.

Hauschke nebst Frau.

Oberring Nro. 17 ist ein freundliches Quartier vornheraus, bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Kochstube sofort zu vermiethen.

Anton Hauck.

Im Gasthofe zum Kronprinzen von Preußen ist eine Stube nebst Alkove und Stallung, so auch das zunächst am Holzplane belegene kleine Haus und Stallung zu vermiethen.

W. Runkel.

Zur Tanz-Musik
nach Neuland
auf Sonntag, den 21. Juli 1861
ladet ergebenst ein
Ardelt.

Sonntag, den 21. Juli 1861:
Großes Concert
für Streich-Musik.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. — Entrée pro Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Nach dem Concert: „Tanz."
Hierzu ladet ergebenst ein: **A. Ladeck.**

Zur Tanz-Musik
nach Königshain
auf Sonntag, den 21. Juli 1861
ladet ergebenst ein
A. Rosenberger.

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz.

Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.